

Alles bleibt anders

Das Gesundheitsdepartement hat seit dem 1. Januar 2016 eine neue Struktur mit flacheren Hierarchien. Weshalb die neue Organisation die bessere Lösung ist und warum die Neuausrichtung gerade jetzt vorgenommen wurde, darüber sprach *BS intern* mit Regierungsrat Dr. Lukas Engelberger.

Interview: Sandra Eichenberger Foto: Juri Weiss

Herr Engelberger, bereits ihr Vorgänger hat das Gesundheitsdepartement umstrukturiert. Gehört eine Neuorganisation zur Aufgabe eines neuen Vorstehers?

Engelberger (lacht): Nein, die Neuorganisation stand nicht in meinem Pflichtenheft. Die Verselbstständigung der Universitären Zahnkliniken auf Anfang 2016 und personelle Wechsel gaben den Anlass, die Aufstellung des Departements neu zu überdenken. Auf dem Papier sieht die neue Organisation nach einer anderen Struktur aus. Effektiv ist es eine organisch gewachsene Lösung.

Was verändert sich durch die Neuorganisation im Gesundheitsdepartement?

Das Institut für Rechtsmedizin, das Kantonale Laboratorium, das Kantonale Veterinäramt, die Medizinischen Dienste und die Abteilung Sucht sind mir nun direkt unterstellt, ohne die Zwischenebene der früheren Bereiche Gesundheitsdienste und Gesundheitsschutz. Der Bereich Gesundheitsversorgung bleibt unverändert bestehen. Dadurch ermöglichen wir insgesamt einen optimalen Austausch zwischen mir als Departementsvorsteher und den Ämtern.

Was versprechen Sie sich von dieser neuen Struktur?

Einen besseren Einblick dort, wo die Leistungen erbracht werden und der Kontakt zur Bevölkerung stattfindet. Dadurch vereinfacht sich die Koordination und die Abläufe werden entlastet. Uns war auch sehr wichtig, dass die einzelnen Ämter für die Öffentlichkeit sichtbarer werden. Sie erbringen wertvolle Leistungen. Zum Beispiel untersucht das Kantonale Laboratorium die Sicherheit von Lebensmitteln, das



Gesundheitsdirektor Lukas Engelberger

interessiert die Bevölkerung. Dieses Amt verdient es, seine Resultate selbst zu präsentieren.

Zeigt sich in den flacheren Hierarchien Ihr Führungsverständnis?

Ja, ich habe sehr gerne den direkten Kontakt mit jemandem, der oder die mir auch aus Sicht der Fachexpertise Auskunft geben kann. Der direktere Bezug durch möglichst wenige Hierarchiestufen gibt weniger Raum für Missverständnisse.

Gibt es personelle und finanzielle Veränderungen durch die neue Struktur?

Bei einer Reorganisation sollte man natürlich darauf achten, dass man anschliessend nicht teurer ist. Aber wir reorganisierten nicht im Sinne eines Sparprogramms. Vermutlich wird es eine geringfügige Reduktion der Personalkosten geben, da wir die Stellen der Bereichsleitung nicht wieder besetzt haben. Es wurde aber aufgrund der Reorganisation niemand entlassen.

Die grossen Kostenstellen des Departements sind ohnehin die Spitalversorgung und die Langzeitpflege. Das sind Abgeltungen von Leistungen für die Bevölkerung, die nicht personalgesteuert sind.

Was bedeutet für das Departement die Verselbstständigung der drei Spitäler (Unispital, Felix Platter, UPK) und der Universitären Zahnkliniken?

Der Kanton hat sich mit der neuen Spitalfinanzierung 2012 vom operativen Bereich der Spitäler gelöst. Stattdessen führt und begleitet der Kanton heute die Spitäler als Eigner, bestellt bei ihnen Leistungen und beaufsichtigt sowohl die eigenen als auch die privaten Spitäler. Mit der Verselbstständigung der Zahnkliniken ist diese strategische Neuausrichtung nun abgeschlossen. Heute sind wir konsequent als steuerndes und regulierendes Departement aufgestellt, und die grossen Kliniken stehen als Leistungserbringer für sich selbst.

Zu Ihnen persönlich: Haben Sie als Vorsteher des Gesundheitsdepartements eigentlich ein schlechtes Gewissen, wenn Sie Junkfood essen?

Nein, ich bin da nicht so streng mit mir selbst (lacht). Natürlich hat man eine erhöhte Sensibilität für Gesundheitsthemen, wenn sie im Arbeitsalltag immerfort zur Sprache kommen. Aber ich glaube, es gehört auch zu einem gesunden Lebenswandel, dass man in keine Richtung übertreibt und einigermaßen ausgewogen durchs Leben geht.

Wie erleben Sie nach eineinhalb Jahren Ihr Amt als Regierungsrat?

Ich empfinde es als sehr bereichernd und interessant. Ich kann sagen, dass ich nun richtig angekommen bin und die neuen Strukturen mitgestaltet habe. Jeden Tag erlebe ich neue und herausfordernde Dinge. Das ist gut so, und das darf auch gern so bleiben.